

POLICY BRIEF

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK Policy Brief Nr. 212 · April 2026

IMK INFLATIONSMONITOR

Heizöl- und Kraftstoffpreise lassen deutsche Inflation im März 2026
auf 2,7 % schnellen

Silke Tober



IMK INFLATIONSMONITOR

Heizöl- und Kraftstoffpreise lassen deutsche Inflation im März 2026 auf 2,7 % schnellen

Silke Tober¹

Zusammenfassung

Die deutsche Inflationsrate erhöhte sich im März 2026 wie erwartet deutlich, und zwar auf 2,7 % nach 1,9 % im Vormonat. Dabei sind 0,8 Prozentpunkte – und damit der gesamte Anstieg gegenüber Februar 2026 – auf den rasanten Anstieg der Heizöl- und Kraftstoffpreise zurückzuführen. Die Energiepreise insgesamt legten um 7,2 % zu, während der Anstieg der Nahrungsmittelpreise im weiten Sinne nur leicht auf 2,0 % stieg. Die Teuerung bei Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol sowie Tabak und bei Dienstleistungen verharrte jeweils leicht abgeschwächt bei 1,9 % bzw. 3,2 %. Daher fiel die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak rundungsbedingt auf 2,3 %.

Die HVPI-Inflation stieg kräftig auf 2,8 % und lag damit weiterhin über der des Euroraums (2,6 %).

Der Preisschub bei den Kraftstoffpreisen hat die Inflationsraten von Familien mit geringen und mittleren Einkommen deutlicher erhöht als bei einkommensstarken Familien und Alleinlebenden, und zwar um mehr als einen Prozentpunkt auf 2,8 % bzw. 2,7 %. Hier wirkt sich auch der Tankrabatt besonders stark aus.

Die Dauer des Irankriegs lässt sich weiterhin nicht abschätzen und ein bis zum Sommer begrenzter Höhenflug der Rohöl- und Erdgaspreise bleibt ein realistisches Szenario. Die EZB sollte folglich abwarten, statt die Zinsen zu erhöhen, da die hohen Energiepreise die Wirtschaft und insbesondere die angeschlagene Industrie ohnehin belasten.

Inhaltsverzeichnis

<i>Teuerung bei Nahrungsmitteln moderat</i>	2
<i>Kraftstoffpreise im März 23,3 % teurer als im Dezember 2025</i>	3
<i>Infobox: Tankrabatt vs. Absenkung der Steuer auf Strom oder Lebensmittel</i>	5
<i>Kernrate sinkt trotz stark steigender Flugpreise auf 2,3 %</i>	6
<i>Preisanstieg bei Kraftstoffen erhöht Inflation für Familien besonders stark</i>	6
<i>Heizöl- und Kraftstoffpreise erklären auch Anstieg der HVPI-Rate auf 2,8 % vollständig</i>	8
<i>EZB sollte abwarten, Bundesregierung Gegenfinanzierung des Tankrabatts überdenken</i>	9
<i>Anhang</i>	10
<i>Literatur</i>	12

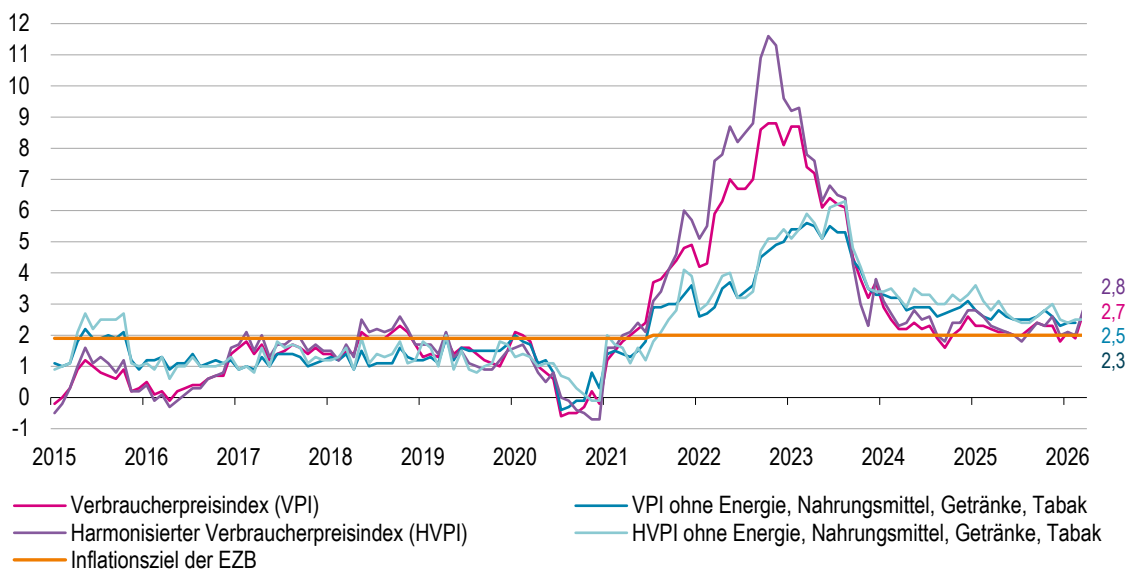
¹ Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

Teuerung bei Nahrungsmitteln moderat

Die Inflationsrate in Deutschland – gemessen als prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat – erhöhte sich im März 2026 um 0,8 Prozentpunkte auf 2,7 % (Abbildung 1). Dieser Anstieg lässt sich allein mit dem der sprunghaften Verteuerung von Heizöl und Kraftstoffen um 21,8 % erklären. In der Folge stiegen die Energiepreise insgesamt erstmals seit Dezember 2023, und zwar um 7,2 %. Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak verringerte sich leicht – primär rundungsbedingt – auf 2,3 %, ² wobei die Teuerung von Dienstleistungen und von Waren in der Kernrate leicht abgeschwächt bei 3,2 % bzw. 0,9 % blieben. Die Preise von Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak legten mit 2,0 % moderat zu, nach 1,9 % im Februar 2026.

Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland

Januar 2015 – März 2026, Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Dabei erhöhten sich die Preise für Nahrungsmitteln im engen Sinne nur um 0,9 % (Februar 2026: 1,1 %). Auch bei alkoholischen Getränken war die Teuerung moderat (2,2 % nach 1,5 % im Februar 2026). Demgegenüber stiegen die Preise für alkoholfreie Getränke weiterhin deutlich, wenn auch abgeschwächt (4,3 % nach 5,3 %) und der kräftige Preisaufrieb bei Tabakwaren nahm weiter zu (6,1 % nach 4,7 %).

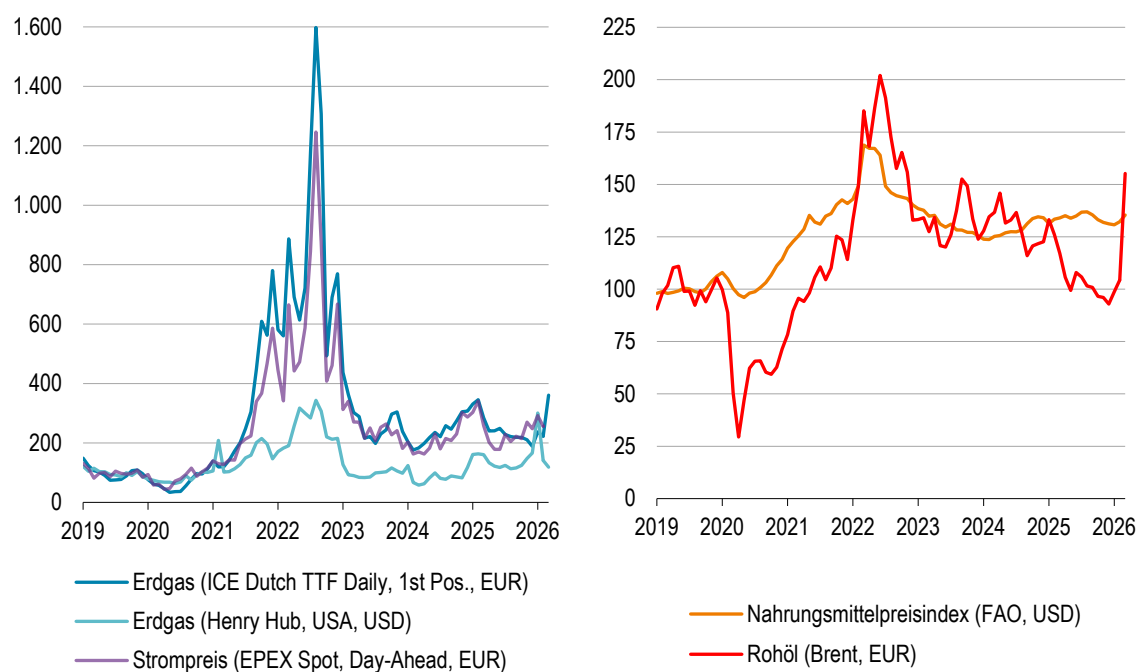
Speisefette und -öle verbilligten sich um -17,6 % – insbesondere wegen des weiterhin starken Preisrückgangs bei Butter (-29,1 %) und Olivenöl (-11,8 %). Die Preise für Molkereiprodukte sanken ebenfalls (-5,4 %), während sich Gemüse um 0,6 % verteuerte, Brot- und Getreideerzeugnisse um 1,0 %, Mineralwasser, Limonaden und Säfte um 1,2 %, Fisch und Meeresfrüchte um 2,8 %, Fleisch- und Fleischwaren um 3,6 %, Obst um 4,7 % – darunter frisches Obst um 2,1 % –, Zucker,

² Die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichte Kernrate blieb den dritten Monat in Folge bei 2,5 %. Das Statistische Bundesamt lässt neben Energie nur Nahrungsmittel im engen Sinne unberücksichtigt, während hier in Einklang mit Eurostat Nahrungsmittel einschließlich alkoholfreier und alkoholischer Getränke sowie Tabakwaren herausgerechnet werden.

Marmeladen sowie andere Süßwaren um 6,1 %, Kaffee, Tee sowie Kakao um 12,1 % und Eier nochmals verstärkt um 14,8 %.

Die Energiepreiskrise infolge des Irankriegs hat die Nahrungsmittelpreise noch nicht erreicht. Dauert sie jedoch an, könnte es ähnlich starke Preissteigerungen geben wie im Zuge des Ukraine-Kriegs. Dies gilt umso mehr als sich Düngemittel auch infolge dieses Krieges bereits deutlich verteuert haben. In der Spitze trugen Nahrungsmittel im März 2023 2,8 Prozentpunkte zur Inflationsrate von 7,4 % bei, verglichen mit 0,3 Prozentpunkten aktuell. Die höchste Belastung hatten damals einkommensschwache Familien, bei denen die Nahrungsmittelpreise mit 4 Prozentpunkten mehr als die Hälfte der haushaltsspezifischen Inflationsrate in Höhe von 7,8 % ausmachten. Einkommensstarke Alleinlebende hatten im März 2023 eine mit 7,1 % deutlich geringere Inflationsrate, zu der Nahrungsmittel nur 2,4 Prozentpunkte beitrugen.

Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise
Index 2019=100, Januar 2019 – März 2026, Monatsdurchschnittswerte



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration;
Berechnungen des IMK.



Kraftstoffpreise im März 23,3 % teurer als im Dezember 2025

Im März 2026 lagen die Kraftstoffpreise um 20,0 % höher als ein Jahr zuvor und sogar um 23,3 % höher als im Dezember 2025, dem Monat vor den aktuellen geopolitischen Spannungen im Nahen Osten. Insbesondere nach Ausbruch des Krieges Ende Februar 2026 zogen die bereits seit Jahresbeginn steigenden Rohölpreise deutlich an und lagen im Monatsdurchschnitt März bei 103 US-Dollar je Fass der Nordseesorte Brent (Abbildung 2). In der Folge war der Preisanstieg bei Diesel wie bereits im Ukrainekrieg deutlich stärker. Diesel verteuerte sich seit Dezember 2025 um 32,1 % bzw. 56 Cent, verglichen mit 20,8 % bzw. 37 Cent bei

Super E10. Während private Haushalte ganz überwiegend Benzin tanken, fahren Lkw und andere Transportmittel üblicherweise mit Diesel, was sich im Falle eines anhaltenden Krieges merklich auf die Transportkosten und damit auf die Preise sämtlicher Waren auswirken würde.

Im März 2026 erhöhten sich die Kraftstoffpreise um 36 Cent stärker gegenüber dem Vorjahresmonat als im Februar 2026.³ Wie aus Tabelle 1 hervorgeht, bewirkt ein Anstieg der Kraftstoffpreise um 40 Cent eine Erhöhung der Inflationsrate um 0,8 Prozentpunkte. Der stärkere Anstieg der Kraftstoffpreise im März 2026 erklärt entsprechend 0,7 Prozentpunkte der Zunahme der Inflation im Vergleich zum Februar 2026. Nimmt man die Heizölpreise noch hinzu – die im März 2026 um 20,4 % stiegen – sind der Anstieg um 0,8 Prozentpunkte auf 2,7 % vollständig erklärt.

Wegen des kräftigen Anstiegs der Heizöl- und Kraftstoffpreise gingen die Energiepreise anders als im Februar 2026 nicht mehr zurück (-1,9 %), sondern stiegen gegenüber dem Vorjahresmonat um 7,2 %. Dabei waren die Preise für Haushaltsenergie trotz des Anstiegs der Heizölpreise noch rückläufig (-1,2 %). Die staatliche Entlastung bei den Netzentgelten zu Jahresbeginn trug dazu bei, dass sich Strom – mit einem Anteil von 56 % an der Haushaltsenergie – um 4,5 % verbilligte. Erdgas – an zweiter Stelle der Haushaltsenergie mit einem Anteil von 25 % – verbilligte sich seit März 2025 um 2,9 %.

Tabelle 1: Haushaltsspezifische Inflationswirkungen eines Anstiegs der Kraftstoffpreise um 20 Cent je Liter

Haushaltstyp Nettoeinkommensklasse 2018	brutto ¹ 2025	Prozentpunkte	Euro (Monat)
Alleinlebende (<900 €) ²	1.119 €	0,2	2,2
Alleinlebende (1.500-2.000 €)	2.958 €	0,4	8,3
Alleinlebende (2.000-2.600 €)	4.030 €	0,5	10,4
Alleinlebende (>5.000 €)	13.468 €	0,4	17,6
Alleinerziehende, 1 Kind (2.000-2.600 €)	3.851 €	0,6	15,0
Paare, 2 Kinder (2.000-2.600 €) ²	3.754 €	0,6	17,4
Paare, 2 Kinder (3.600-5.000 €)	7.557 €	0,6	25,4
Paare, 2 Kinder (>5.000 €)	13.655 €	0,5	28,8
Paare ohne Kinder (3.600-5.000 €)	7.352 €	0,5	20,6
Durchschnittshaushalt (West), EVS 2023		0,4	
Durchschnittshaushalt (Ost), EVS 2023		0,4	
nachr. Inflationsrate (VPI)		0,41	

¹ Durchschnittliches Bruttoeinkommen 2018 fortgeschrieben mit der Entwicklung der Bruttolöhne- und -gehälter je Stunde.

² Die Berechnungen für die beiden einkommensschwachen Haushalte sind infolge unvollständiger Angaben mit hoher Unsicherheit behaftet.

Quellen: EVS 2018 und 2023; Verbraucherpreisstatistik; Statistisches Bundesamt; Tober (2026c).



³ Bei der Berechnung wurden Benzin und Diesel entsprechend des Wägungsschemas des Verbraucherpreisindex gewichtet.

Infobox: Tankrabatt vs. Absenkung der Steuer auf Strom oder Lebensmittel

Der Irakkrieg und die Blockade der Straße von Hormus – durch die im vergangenen Jahr fast 34 % des international gehandelten Rohöls transportiert wurde (EIA 2026) – hat den Preis von Rohöl der Nordseesorte Brent emporschnellen lassen. In der Folge kletterten die Kraftstoffpreise deutlich über 2 Euro je Liter und lagen im März 2026 um rund 40 Cent höher als im Dezember 2025. Von der Dauer des Krieges wird abhängen, wie stark sich die höheren Transport- und Energiekosten in den Preisen anderer Güter niederschlagen, wobei neben Rohöl auch ein erheblicher Teil des weltweit gehandelten LNG-Gases durch die Straße von Hormus transportiert werden, mit Folgen auch für den Strompreis.

Der Anstieg der Kraftstoffpreise hat die Inflation seit Dezember 2025 direkt um 0,8 Prozentpunkte erhöht. Das entspricht einem Anstieg der haushaltsspezifischen Inflation einkommensschwacher Haushalte um 1,2 Prozentpunkte bzw. knapp 36 Euro (Tabelle 1). Der von der Bundesregierung jüngst beschlossene Tankrabatt kompensiert diese Belastung über einen Zeitraum von zwei Monaten um knapp ein Drittel. Unter der Voraussetzung eines zeitnahen Endes des Krieges erscheint dies angemessen. Allerdings wäre eine Kombination aus sinkender Stromsteuer um 2 Cent und eine Absenkung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel um 2 Prozentpunkte verteilungs- und klimapolitisch zielführender (Tabelle 2). Die höchste Verringerung der Inflationsrate durch den Tankrabatt verzeichnen Familien mit geringem und mittlerem Einkommen sowie Alleinerziehende mittleren Einkommens. Einkommensstarke Alleinlebende befinden sich im Mittelfeld, während einkommensschwache Alleinlebende, die in der Regel keinen Pkw besitzen, die geringste Inflationsentlastung erhalten.

Demgegenüber wäre die relative Entlastung im Fall einer Senkung der Stromsteuer und des ermäßigten Satzes der Mehrwertsteuer bei beiden einkommensschwachen Haushaltgruppen am höchsten und bei den einkommensstarken Haushalten deutlich geringer.

Tabelle 2: Haushaltsspezifische Inflationswirkungen des Tankrabatts und alternativer Entlastungen (Prozentpunkte, bei vollständiger Weitergabe an die Preise)

Haushaltstyp Nettoeinkommensklasse 2018	brutto ¹ 2025	Tankrabatt -17 ct ²	Stromsteuer -2 ct ²	Nahrungsmittel ES: -2 PP ²
Alleinlebende (<900 €) ³	1.119 €	-0,17	-0,33	-0,31
Alleinlebende (1.500-2.000 €)	2.958 €	-0,36	-0,24	-0,22
Alleinlebende (2.000-2.600 €)	4.030 €	-0,37	-0,21	-0,19
Alleinlebende (>5.000 €)	13.468 €	-0,33	-0,14	-0,11
Alleinerziehende, 1 Kind (2.000-2.600 €)	3.851 €	-0,49	-0,23	-0,25
Paare, 2 Kinder (2.000-2.600 €) ³	3.754 €	-0,51	-0,26	-0,34
Paare, 2 Kinder (3.600-5.000 €)	7.557 €	-0,50	-0,18	-0,27
Paare, 2 Kinder (>5.000 €)	13.655 €	-0,40	-0,14	-0,21
Paare ohne Kinder (3.600-5.000 €)	7.352 €	-0,41	-0,18	-0,21
nachr. Inflationsrate (VPI)		-0,34	-0,15	-0,22

¹ Durchschnittliches Bruttoeinkommen 2018 fortgeschrieben mit der Entwicklung der Bruttolöhne- und -gehälter je Stunde.

² ct = Cent, PP = Prozentpunkte, ES = ermäßigter Mehrwertsteuersatz

³ Die Berechnungen für die beiden einkommensschwachen Haushaltgruppen sind aufgrund teilweise unvollständiger Antworten laut Statistischem Bundesamt mit erheblicher Unsicherheit behaftet.

Kernrate sinkt trotz stark steigender Flugpreise auf 2,3 %

Der Anstieg der Dienstleistungspreise verharrte auch im März 2026 bei 3,2 %. Dabei steigerten der verstärkte Preisauftrieb bei Pauschalreisen (4,9 % nach 3,6 %) und bei Flügen (17,1 % nach 9,1 %) die Dienstleistungssteuerung um 0,04 bzw. 0,09 Prozentpunkte. In beiden Fällen dürfte neben gestiegenen Kerosinpreisen auch die frühere Lage von Ostern eine Rolle gespielt haben. Ansonsten waren die Veränderungen erneut gering. So verharrte der Preisanstieg von kombinierten Personenbeförderungsleistungen bei 6,2 % und von Finanzdienstleistungen bei 3,8 %. Etwas stärker verteuerten sich Brief- und Paketdienstleistungen (1,8 % nach 1,6 %), andere Dienstleistungen für die Körperpflege wie Gesichtskosmetik, Maniküre und Sauna (3,6 % nach 3,5 %), Übernachtungen (4,0 % nach 2,4 %) und stationäre Gesundheitsdienstleistungen (3,4 % nach 3,1 %). Demgegenüber verringerte sich die Teuerung bei Freizeit- und Kulturdienstleistungen (2,2 % nach 2,8 %), Bahntickets (2,4 % nach 3,8 %), bei Versicherungen (3,2 % nach 4,3 %), Bildung (4,5 % nach 4,6 %), der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen (4,8 % nach 5,0 %) sowie bei Gaststätten (3,3 % nach 3,4 %) und Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (7,0 % nach 7,1 %).

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak verringerte sich leicht auf 2,3 %, obwohl auch die enthaltenen Warenpreise unverändert anstiegen (0,9 %). Der Grund hierfür ist, dass beide Untergruppen trotz konstanter Raten eine leicht geringere Teuerung aufwiesen.

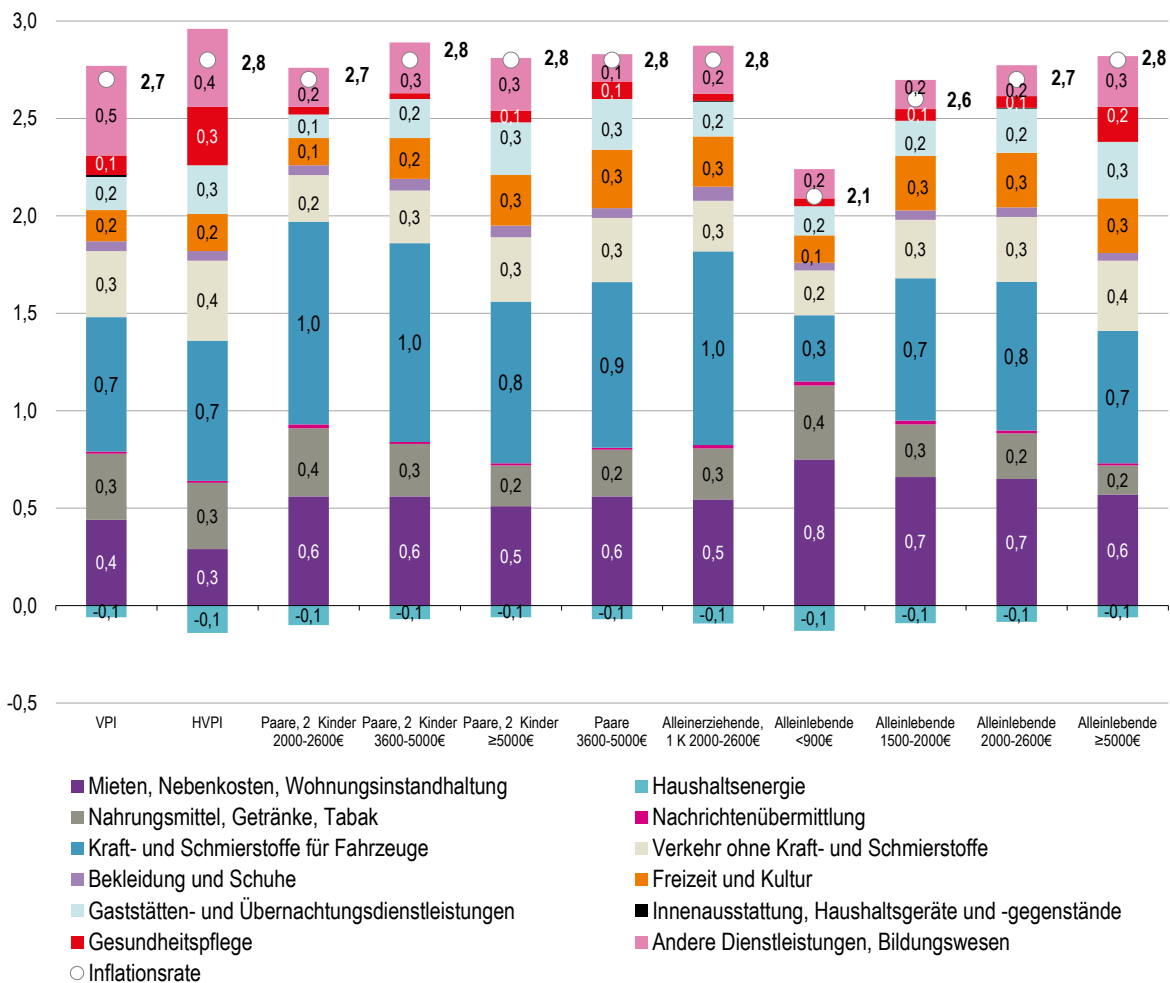
Preisanstieg bei Kraftstoffen erhöht Inflation für Familien besonders stark

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im März 2026 zwischen 2,1 % und 2,8 % und damit bis zu 1,2 Prozentpunkte höher als im Monat zuvor. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der zwölf zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.

Dabei weichen die zwölf Ausgabenpositionen von den zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die beiden Komponenten der Gütergruppe Energie gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 als Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen (Tabelle A2 im Anhang).

Wie beim Verbraucherpreisindex ist auch der Anstieg der haushaltsspezifischen Inflationsraten ganz überwiegend und in den meisten Fällen vollständig auf den Preisanstieg bei Kraftstoffen und Heizöl zurückzuführen. Den stärksten Anstieg von 1,5 % auf 2,7 % hatten einkommensschwache Paare mit zwei Kindern zu verzeichnen, wobei 1 Prozentpunkt auf die höheren Kraftstoffpreise und 0,2 % auf den geringeren Rückgang der Preise für Haushaltsenergie zurückzuführen sind. An zweiter Stelle rangieren entsprechende Familien mit mittlerem Einkommen, deren Inflationsrate um 1,1 Prozentpunkte auf 2,8 % zunahm, da sie durch den geringeren Rückgang der Preise für Haushaltsenergie nur um 0,1 Prozentpunkte erhöht wurde.

Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im März 2026¹
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als RIBE-Beiträge nach Eurostat (2018).

¹ Mehrere Angaben der „Paare mit 2 Kindern (2.000-2.600 €)“ sind laut Statistischem Bundesamt wegen einer geringen Zahl von Haushalten, die Angaben gemacht haben, sehr unsicher.

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Bis Februar 2026 lagen die Inflationsraten der einkommensschwachen Haushalte etwa zwei Jahre lang am unteren Rand der Spanne der hier berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten, wodurch sich die längerfristigen Inflationsunterschiede zwischen den Haushaltsgruppen verringert hatten. Diese bestehen seit den Preisschocks der Jahre 2022 und 2023 zu lasten der Haushalte mit niedrigem Einkommen und jenen mit Kindern. Im längerfristigen Vergleich von 2019 bis 2025 hatten einkommensstarke Alleinlebende, die seit Februar 2024 stets die höchste Inflationsrate aufwiesen, mit 20,8 % die mit Abstand niedrigste Inflationsrate, einkommensschwache Familien mit 22,8 % die höchste (Tober 2026). Der stärkere Anstieg der Dienstleistungspreise und der schwächere Preisanstieg bei Gütern des Grundbedarfs bewirkte, wenn auch langsam, eine Angleichung, die durch den aktuellen Energiepreisschock jäh gestoppt wurde. Die Inflationsraten der meisten hier betrachteten Haushaltsgruppen liegen in der engen Spanne von 2,6 % bis 2,8 %. Aus dem Rahmen fallen nur einkommensschwache Alleinlebende,

die in der Regel nur wenig Geld für Kraftstoffe ausgeben. Ein anhaltender Krieg zwischen den USA und dem Iran würde sich in den Preisen für Nahrungsmittel und Haushaltsenergie niederschlagen und nicht nur deutlich höhere Inflationsraten bewirken, sondern auch die soziale Kluft erneut erhöhen.

Tabelle 3: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im März 2026

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,4	0,3	0,4	0,2
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,1	-0,1	-0,1	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	1,0	1,0	0,3	0,7
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,2	0,3	0,2	0,4
Freizeit und Kultur	0,1	0,2	0,1	0,3
Gastgewerbe	0,1	0,2	0,2	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,3	0,4	0,2	0,3
Inflationsrate in %	2,7	2,8	2,1	2,8

Mehrere Angaben der „Paare mit 2 Kindern (2.000-2.600 €)“ sind laut Statistischem Bundesamt wegen einer geringen Zahl von Haushalten, die Angaben gemacht haben, mit hoher Unsicherheit behaftet.

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Heizöl- und Kraftstoffpreise erklären auch Anstieg der HVPI-Rate auf 2,8 % vollständig

Die für die Geldpolitik besonders wichtige Inflationsrate auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) ist in Deutschland im März 2026 ebenfalls kräftig nach oben geschneilt, und zwar auf 2,8 % (Abbildungen 1 und 3). Entscheidend war auch hier die starke Teuerung der Kraftstoffpreise (19,7 %), die wie im Verbraucherpreisindex 0,7 Prozentpunkte des Anstiegs der Inflation um 0,8 Prozentpunkte begründen. Einen weiteren Beitrag lieferte der starke Preisanstieg bei Heizöl (13,7 % nach -8,2 % im Februar 2026), Flügen (16,1 % nach 7,8 %) und Pauschalreisen (4,8 % nach 3,7 %). Da Flüge und Pauschalreisen Teil der Kernrate sind, gab es auch für diese einen Aufwärtsdruck, der allerdings durch die Preise anderer Dienstleistungen kompensiert wurde, so dass die Kernrate bei 2,5 % verharrte. Die Waren in der Kernrate verteuerten sich unverändert um 0,9 %. Auch der Preisanstieg bei Nahrungsmitteln, Alkohol und Tabak veränderte sich gegenüber dem Vormonat nicht (2,1 %).

EZB sollte abwarten, Bundesregierung Gegenfinanzierung des Tankrabatts überdenken

Der durch den Irankrieg ausgelöste Energiepreisschock trifft die deutsche Wirtschaft zu einer Zeit, in der sich die Inflation nach dem Höhenflug der Jahre 2022 und 2023 noch normalisiert und die Wirtschaft gerade zu einer kräftigen, fiskalpolitisch induzierten Erholung ansetzt. Die Dauer des Irankriegs lässt sich noch nicht abschätzen, aber für 2026 ist eine merkliche Wirkung auf die Inflation und die Konjunktur zu erwarten (Breuer et al. 2026). Vor diesem Hintergrund ist es folgerichtig, dass die Bundesregierung zügig Entlastungsmaßnahmen auf den Weg bringt. Mit Blick auf eine mögliche Reaktion der EZB und die Gefahr von Zweitrundeneffekten ist es dabei mindestens ebenso wichtig, die Inflation zu dämpfen wie die Haushalte zu entlasten.

Sowohl der Tankrabatt als auch die Neuauflage der abgaben- und steuerfreien Inflationsausgleichszahlung – in diesem Fall bis zu 1.000 Euro – sind geeignet, den Inflationsschub zu mindern, Zweitrundeneffekte einzudämmen und die privaten Haushalte zu entlasten. So dämpft der Tankrabatt ganz direkt die gemessene Inflation, senkt die Kosten im Gewerbe – und damit den weiteren Preisdruck auf andere Güter und Dienstleistungen – und entlastet jene Haushalte, die vom Preisanstieg von Kraftstoffen betroffen sind. Zwar wäre eine Kombination aus Stromsteuersenkung und Senkung der Mehrwertsteuer auf Nahrungsmittel aus klima- und verteilungspolitischer Sicht zielführender. Jedoch wäre es schwieriger, insbesondere eine Mehrwertsteuersenkung jetzt so zeitnah umzusetzen, wie es beim Tankrabatt geplant ist.

Allerdings ist eine Gegenfinanzierung des Tankrabatts durch eine Erhöhung der Tabaksteuer aus der Inflationsperspektive kontraproduktiv, weil diese den Preisdruck an anderer Stelle schafft. Zudem sollten Regeln zur Entlastungsprämie so nachgebessert werden, dass diese ihr Ziel erfüllen kann, nämlich den Tarifparteien ein zusätzliches Instrument an die Hand zu geben, in Zeiten unsicherer Inflationsentwicklung die Belastungen der Beschäftigten mit zusätzlichen, steuergeforderten Lohnbestandteilen auszugleichen, ohne dauerhaft übermäßig steigende Lohnkosten zu verursachen. Hierzu müssten die Regeln so gestaltet werden, dass die Prämie auch von Tarifparteien genutzt werden kann, die in diesem Jahr ihre Tarifverhandlungen bereits abgeschlossen haben oder 2026 gar nicht verhandeln. Die Inflationsausgleichsprämie 2022 bis 2024 war nicht zuletzt deshalb erfolgreich, weil sie über drei Kalenderjahre ausgezahlt werden konnte und so in alle wichtigen Tarifrunden als Option auf dem Tisch lag.

Noch bleibt ein bis zum Sommer begrenzter Höhenflug der Rohöl- und Erdgaspreise ein realistisches Szenario. Die EZB sollte folglich abwarten, statt die Zinsen zu erhöhen, da die hohen Energiepreise die Wirtschaft und insbesondere die angeschlagene Industrie ohnehin belasten. Nicht nur die hohen Energiepreise, sondern auch die US-Zölle, die kräftige Euro-Aufwertung in den vergangenen 12 Monaten und die starke Konkurrenz auf den Weltmärkten durch chinesische Unternehmen stellen erhebliche Gegenwinde dar.

Sofern die Rohöl- und Erdgaspreise im späteren Verlauf des Jahres wieder auf ihre Niveaus von Ende 2025 zurückfallen, dürfte die Inflation im kommenden Jahr durch die Kombination aus wieder niedrigeren Energiepreisen und den Basiseffekten durch den Preisschub in diesem Jahr unter 2 % fallen.

Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken. Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullien und Tober 2023b).

Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).⁴ Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

⁴ Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.



Literatur

- Breuer, C. / Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Paetz, C. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2026): Iran-Krieg und Energiepreisschock gefährden wirtschaftliche Erholung – Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2026/2027. IMK Report 200.
- Bundeskartellamt (2026): Statement von Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes, zu den aktuellen Entwicklungen im Kraftstoffbereich. Pressemitteilung, Bonn, 12. März.
- CME Group (2026): WTI Insights by PVM – Steady Heating Oil Cracks. Newsletters, Chicago, 7. Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023. IMK Policy Brief 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch. IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten. IMK Policy Brief 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht. IMK Policy Brief 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt. IMK Policy Brief 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend. IMK Policy Brief 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug. IMK Policy Brief 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen. IMK Policy Brief 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023. IMK Policy Brief 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024. IMK Policy Brief 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig. IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität. IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich. IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt. IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %. IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher. IMK Policy Brief 174, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %. IMK Policy Brief 177, September.
- EIA (2026): Strait of Hormuz. Factsheet. U.S. Energy Information Administration, Washington, DC, Februar.
- EIA (2025): Geopolitical developments contribute to elevated diesel prices. In-brief analysis. U.S. Energy Information Administration, Washington, DC, 3. Dezember.
- Eurostat (2026): Questions & Answers on the improvements in the Harmonised Index of Consumer Prices (HICP) effective January 2026. Luxemburg, 4. Februar.
- Eurostat (2018): Harmonised Index of Consumer Prices (HICP). Methodological Manual. Luxemburg, November.
- EZB (2025): Gesamtwirtschaftliche Projektionen. Frankfurt/M., 18. Dezember.

- Statistisches Bundesamt (2023): Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023. Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018. Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation? IMK Policy Brief 114, Januar.
- Tober, S. (2023): IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023. IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau. IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren. IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltsspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander. IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025a): IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt. IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025b): IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %. IMK Policy Brief 187, Februar.
- Tober, S. (2025c): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %. IMK Policy Brief 188, März.
- Tober, S. (2025d): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter. IMK Policy Brief 190, April.
- Tober, S. (2025e): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im April 2025 weiter auf 2,1 %, Kernrate durch Osterfeiertage verzerrt. IMK Policy Brief 191, Mai.
- Tober, S. (2025f): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Mai 2025 bei 2,1 %, Anstieg der Dienstleistungspreise deutlich verringert. IMK Policy Brief 192, Juni.
- Tober, S. (2025g): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Juni 2025 auf 2,0 %, erneut schwächerer Preisauftrieb bei Dienstleistungen. IMK Policy Brief 194, Juli.
- Tober, S. (2025h): IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2025 erneut bei 2 %, harmonisierte Rate sinkt auf 1,8 %. IMK Policy Brief 195, August.
- Tober, S. (2025i): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im August auf 2,2 %, Energiepreise dämpfen deutlich weniger. IMK Policy Brief 198, September.
- Tober, S. (2025j): IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im September auf 2,4 %, vorübergehende Effekte dominieren. IMK Policy Brief 199, Oktober.
- Tober, S. (2025k): IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt im Oktober auf 2,3 %, Preisauftrieb bei Dienstleistungen weiterhin kräftig. IMK Policy Brief 199, November.
- Tober, S. (2025l): IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im November bei 2,3 %, deutsche Rate verhindert Rückgang der Euroraum-Inflation. IMK Policy Brief 206, Dezember.
- Tober, S. (2026a): IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im Dezember 2025 auf 1,8 %, Jahresrate 2025 mit 2,2 % ebenfalls nah am EZB-Ziel. IMK Policy Brief 208, Januar.
- Tober, S. (2026b): IMK Inflationsmonitor: Deutsche Inflation steigt im Januar 2026 auf 2,1 %, Euroraum-Inflation mit 1,7 % deutlich niedriger. IMK Policy Brief 209, Februar.
- Tober, S. (2026c): IMK Inflationsmonitor: Kraftstoffpreise bereits im Februar spürbar gestiegen, deutsche Inflation sinkt dennoch auf 1,9 %. IMK Policy Brief 210, März.

Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
